



ITALIAN GERMAN BUSINESS FORUM
CONFINDUSTRIA – BDI



Bolzano-Bozen, 20 - 21 october 2011|

Rassegna stampa
Presserundschau

22./28.10.2011

Auch Philipp Rösler nicht in Bozen

BOZEN. Nachdem schon die Finanzminister Wolfgang Schäuble und Karl-Heinz Eichengrüner Guido Tschudi nicht kommen konnten, schaffen es gestern auch Wirtschaftsminister Philipp Rösler nicht, nach Bozen zu kommen.



„Neben Prestige hat vor der Gipfel die Erkenntnis gebildet, dass wir uns dieser Verantwortung künftig abfinden können, wenn wir nicht erreichbar sind. Solche Treffen finden nicht an einem Ort statt, für den man zwei Tage Reisezeit einplanen muss.“
Sagt Erwin Hochmair, Leiter des

CasaPound: Demo auf Waltherplatz

BOZEN. Sechs Anhänger der rechtsextremistischen Gruppierung CasaPound haben gestern Vormittag auf dem Waltherplatz demonstriert. Ihre Rede schallte über „Aussendeleuten wie die Berolina“. Die einschlägige Demonstration wird durch die

GIPFELTREFFEN IN BOZEN



Die Sorge um die Zukunft Europas stand immer gegenwärtig im Gesprächsgegenstand beim Gipfel. EU-Präsident Hans-Peter Kötter, Comenius-Präsident Carlo Donat Cattin, Marcegaglia und UNV-Präsident Stefan Pörzgen

„Europa steht auf dem Spiel“

GIPFELTREFFEN: Marcegaglia appelliert an Europas Regierungen, eine Lösung zu finden – Keitel: „Ohne EU und ohne Euro sind alle europäischen Staaten verloren“

Wenigstens ein Schritt. BOZEN. Die Lage sei nicht nur ernst, sondern dramatisch. Dieses bewusstmachende Fazit zog gestern der Spitzenvertreter des deutschen Gewerkschaftsbundes in Bozen: „Wir verlieren Europa“, sagte Comenius-Präsident Carlo Donat Cattin.

„Wir sind sehr besorgt“, sagte er in einer kurzen Mitteilung nach Beendigung der Deutsch-

italienischen Gespräche. So beklagt er, dass die deutsche Kollege, Hans-Peter Keitel, das Europa verliere, nicht zu schweigen um eine Lösung für die europäische Schuldensituation zu finden. „Was über Jahrzehnte mehr und mehr aufgeblüht werden ist, dass es gar nicht möglich sei, den Weltmarkt Marcegaglia über den deutschen Appell in Richtung EU-Gipfel zu steuern. In Bozen

haben durch den Beitritt zur EU und der Eurozone erhebliche Unterschiede entstanden und diese Euro sind nicht nur als Währungsunion sondern als politische Union zu verstehen“, sagte Marcegaglia. Auch Hans-Peter Keitel, Präsident des Bundesverbands Deutscher Industrie (BDI) schlug in der Rede Keitel nicht nur die Notwendigkeit des eigenen Staates an, sondern in einem sehr profunden Gesprächsgegenstand. „Was wir brauchen, ist eine koordinierte

europäische Wirtschaftspolitik“, fragte er vor weiteren Meinungen, welche auch Deutschland als einer der zu hohen Verschuldung und starke Integration an seine Grenzen. „Auch wir brauchen die starke europäische Integration“, sagte Keitel. „Was die politischen Positionen anbelangt, so ist es nicht in der Position, um Entscheidungen zu treffen, nur um sie zu machen“, sagte Keitel. „Sehr wohl koordinierte aber Marcegaglia die politische Lage

in Bozen (Bündnisse). In der Wirtschaft, Italien und Deutschlands direkten Zusammenhängen, so sehr unterschiedlich die Politik. Während Deutschland malige Schritte, so man in Italien noch immer nicht die überlappende Politik man ausgeführt“, sagte Keitel. „In die nächsten Wochen werden die Entscheidungen darüber diskutiert werden.“

Die Krise sei immer noch eine Verantwortung, sagte BDI-Chef Keitel. Die Politik könne nur den Spielraum ihrer Arbeit präzisieren. „Wir haben gesehen, dass die Mittel und unsere Arbeit eingezogen sind, den Spielraum werden. In der Krise ist es wichtig, dass die Politik nicht nur in die Zukunft investiert und nicht für eine kurzfristige Lösung appelliert, sondern in Richtung Politik investiert.“

„Bozen als kleines Davos“



BOZEN (star). In der Deutsch-italienischen Gipfeltrifft man sich nicht in der Stilrichtung der letzten Jahre (das heißt, das ist die Idee, die man sich vorstellen kann: Bozen ist ein kleines Davos, ein Ort, an dem die Wirtschaftswelt zusammenkommt, um die Zukunft Europas und die aktuelle Situation zu besprechen. Was die Zukunft Europas und die aktuelle Situation angeht, sind die Teilnehmer des Gipfels sehr optimistisch. Was die Zukunft Europas angeht, sind die Teilnehmer des Gipfels sehr optimistisch. Was die Zukunft Europas angeht, sind die Teilnehmer des Gipfels sehr optimistisch.

Gipfeltreffen nun alljährlich in Bozen

ABMACHUNG: „Business-Forum“ nun jedes Jahr

BOZEN (star). Es war das erste Gipfeltreffen, aber nicht das letzte. „Wir werden dieses Deutsch-italienische „Business-Forum“ ab dem nächsten Jahr alljährlich wieder durchführen“, sagte der Präsident des Bundesverbands Deutscher Industrie (BDI) und Organisator des Gipfeltreffens Stefan Pörzgen.

„Dies ist die Voraussetzung für eine positive Entwicklung“, sagte Pörzgen, der sich auf die Zukunft des Gipfeltreffens in Bozen freut. „Wir werden dieses Deutsch-italienische „Business-Forum“ ab dem nächsten Jahr alljährlich wieder durchführen“, sagte der Präsident des Bundesverbands Deutscher Industrie (BDI) und Organisator des Gipfeltreffens Stefan Pörzgen.



Gipfel-Organisator und UNV-Präsident Stefan Pörzgen



Während des Gipfels hat Bozen eine tolle Atmosphäre erlebt. Die Teilnehmer sind sehr optimistisch und die Gespräche sind sehr fruchtbar. Die Teilnehmer sind sehr optimistisch und die Gespräche sind sehr fruchtbar.

Die Teilnehmer des Forums

Deutsche Teilnehmer	Italienische Teilnehmer
Hans-Peter Keitel, Präsident BDI	Carlo Donat Cattin, Präsident Comenius
Erwin Hochmair, Leiter des UNV	Stefan Pörzgen, Präsident UNV
Wolfgang Schäuble, Finanzminister	Antonio Di Pietro, Präsident ANSA
Karl-Heinz Eichengrüner, Finanzminister	Antonio Di Pietro, Präsident ANSA
Guido Tschudi, Wirtschaftsminister	Antonio Di Pietro, Präsident ANSA
Philipp Rösler, Wirtschaftsminister	Antonio Di Pietro, Präsident ANSA
Erwin Hochmair, Leiter des UNV	Antonio Di Pietro, Präsident ANSA
Wolfgang Schäuble, Finanzminister	Antonio Di Pietro, Präsident ANSA
Karl-Heinz Eichengrüner, Finanzminister	Antonio Di Pietro, Präsident ANSA
Guido Tschudi, Wirtschaftsminister	Antonio Di Pietro, Präsident ANSA
Philipp Rösler, Wirtschaftsminister	Antonio Di Pietro, Präsident ANSA

Auch Philipp Rösler nicht in Bozen

BOZEN. Nachdem schon die Finanzminister Wolfgang Schäuble und Italiens Finanzminister Giulio Tremonti nicht kommen konnten, schaffte es gestern auch Wirtschaftsminister Philipp Rösler nicht, nach Bozen zu kommen.



„Neben Prestige hat uns der Gipfel die Erkenntnis gebracht, dass wir uns derlei Veranstaltungen künftig abschminken können, wenn wir nicht erreichbar sind. Solche Treffen finden nicht an einem Ort statt, für den man zwei Tage Reisezeit einplanen muss.“

Michl Ebner, Handelskammer-Präsident

CasaPound: Demo auf Waltherplatz

BOZEN. Sechs Anhänger der neofaschistischen Gruppierung CasaPound haben gestern Vormittag auf dem Waltherplatz demonstriert. Ihre Botschaft lautete: „Verständlichen wir die Banken.“ Die einstündige Demonstration verlief friedlich.



Die Sorge um die Zukunft Europas stand ihnen gestern ins Gesicht geschrieben (von links): BDI-Präsident Hans-Peter Keitel, Confindustria-Chefin Emma Marcegaglia und UVS-Präsident Stefan Pan.

Otto Ebner

„Europa steht auf dem Spiel“

GIPFELTREFFEN: Marcegaglia appelliert an Europas Regierungen, eine Lösung zu finden – Keitel: „Ohne EU und ohne Euro sind alle europäischen Staaten verloren“

VON ARNOLD SORG

BOZEN. Die Lage sei nicht nur ernst, sondern dramatisch. Dieses beunruhigende Fazit zogen gestern die Spitzenvertreter des Deutsch-Italienischen Gipfeltreffens in Bozen. „Wir riskieren Europa“, sagte Confindustria-Chefin Emma Marcegaglia.

„Wir sind sehr besorgt“, sagte eine ernste Emma Marcegaglia, nach Beendigung der Deutsch-

Italienischen Gespräche. Sie befürchtet, ebenso wie ihr deutscher Kollege, Hans-Peter Keitel, dass Europa zerfalle, sollte es nicht bald gelingen, eine Lösung für die europäische Schuldenkrise zu finden.

„Was über Jahrzehnte mühsam aufgebaut worden ist, darf man nun nicht einfach aufgeben“, richtete Marcegaglia einen dramatischen Appell in Richtung EU-Gipfel an diesem Wochenende.

Die Confindustria-Chefin erinnerte an den Aufschwung, den

Italien durch den Beitritt zur EU und der Eurozone erlebt habe. „Ohne Europäische Union und ohne Euro sind nicht nur wir, sondern auch alle anderen europäischen Staaten verloren“, sagte Marcegaglia.

Auch Hans-Peter Keitel, Präsident des Bundesverbandes Deutscher Industrie (BDI) schlug in dieselbe Kerbe: Politik dürfe nicht mehr an den Grenzen des eigenen Staates enden, sondern es müsse ein großes Gemeinsames geben. „Was wir brauchen, ist eine koordinierte

europäische Wirtschaftspolitik.“ Entgegen einer weit verbreiteten Meinung leide auch Deutschland an einer viel zu hohen Verschuldung und stoße langsam an seine Grenzen. „Auch wir brauchen ein starkes Europa“, unterstrich Keitel.

Was die politischen Probleme Italiens anbelange, so sei er nicht in der Position, um Ratschläge zu erteilen, nur eines: „Ein starkes Italien ist wichtig für Deutschland.“

Sehr wohl kommentierte aber Marcegaglia die politische Situa-

tion in ihrem Heimatland: So sehr die Wirtschaft Italiens und Deutschlands dieselben Ziele verfolge, so sehr unterscheide sich die Politik. „Während Deutschland mutige Schritte wagt, ist man in Italien noch immer nicht die überfälligen Reformen angegangen“, polterte die Industriellen-Chefin. „Es ist ja nicht einmal darüber diskutiert worden.“

Eine Krise sei immer auch eine Vertrauenskrise, sagte BDI-Chef Keitel. Die Politik bekäme nun den Spiegel ihrer Arbeit prä-

sentiert. „Wir Unternehmen sind es gewohnt, dass die Märkte auf unsere Arbeit reagieren, uns den Spiegel vorhalten.“

Die Politik muss nun in diesen Spiegel blicken, aus Fehlern lernen, in die Zukunft investieren und wieder für eine feste Basis sorgen“, appellierte er in Richtung Politik-Vertreter.

Gelinge es, Europa aus der Krise zu manövrieren und mutige Schritte zu setzen, dann ist Keitel überzeugt, dass Europa in zehn Jahren konkurrenzfähiger und stärker ist, als derzeit.

Dolomiten, 22./23.10

„Bozen als kleines Davos“



BOZEN (sor). Da das Deutsch-Italienische Gipfeltreffen nun alljährlich in der Südtiroler Hauptstadt stattfinden wird (siehe eigenen Bericht), kann sich Außenminister **Franco Frattini** (im Bild) gut vorstellen, dass Bozen zu einem kleinen Davos wird (Austragungsort des Weltwirtschaftsforums, Anm. d. Red.). „Südtirol ist jenes Gebiet, das den deutschsprachigen mit dem italienischsprachigen Raum verbindet“ Was die Zukunft Europas und die aktuelle Schuldenkrise betrifft, so müsse nicht nur die gemeinsame Wirtschaftspolitik, sondern auch die Rolle der Europäischen Zentralbank (EZB) gestärkt werden, sagte Frattini. Zudem sei er sicher, dass man für die Erweiterung des Euro-Rettungsschirms eine Lösung finden kann, wenn man wolle. „Ich bin überzeugt, dass es noch Ressourcen gibt.“ Derselben Meinung sei er auch, was den Abbau der italienischen Staatsschulden betrifft.

Gipfeltreffen nun alljährlich in Bozen

ABMACHUNG: „Business-Forum“ nun jedes Jahr

BOZEN (sor). Es war das erste Gipfeltreffen, aber nicht das letzte. „Wir werden dieses Deutsch-Italienische „Businessforum“ ab nun jährlich wiederholen“, sagte der Präsident des Südtiroler Unternehmerverbandes (UUVS) und Organisator des Gipfeltreffens, Stefan Pan.

Es seien offene Gespräche gewesen, die in den vergangenen zwei Tagen geführt worden sei-

en. „Dies ist die Voraussetzung für eine positive Entwicklung“, sagte Pan, der sich natürlich erfreut darüber zeigt, dass das Gipfeltreffen zu einer fixen Institution werden soll.

Außenminister **Franco Frattini** ging gar soweit zu sagen, dass sich Bozen zu einem kleinen Davos (Austragungsort des Weltwirtschaftsforums, Anm. d. Red.) mausern könnte (siehe neben stehenden Bericht).



Gipfel-Organisator und UUVS-Präsident **Stefan Pan**.



Wohl selten hat Bozen eine solche Journalistenmeute erlebt wie in den vergangenen zwei Tagen, Minister **Frattini** wird geradezu umzingelt von einer ganzen Heerschar an internationalen Medienleuten. Otto Ebner

Die Teilnehmer des Forums

Deutsche Teilnehmer	Italienische Teilnehmer
Hans-Peter Kettel Präsident, BDI	Emma Marcegaglia Präsidentin, Confindustria
Bernhard Beck Vorstandsmitglied, Energie Baden-Württemberg	Franco Frattini Außenminister
Martin Blessing Vorstandsvorsitzender, Commerzbank	Paolo Romani Industrieminister
Bernd Dittmann Abteilungsleiter für Europapolitik, BDI	Anna Maria Bernini Europaministerin
Klaus Engel Vorstandsvorsitzender, Evonik Industries	Stefano Silvestri Präsident, ital. Institut Affari Internazionali (IAI)
Emilio Gall-Zugaro Leiter der Unternehmenskommunikation, Allianz	Michele Valenise Italienischer Botschafter in Berlin
Emanuele Gatti Vorstandsmitglied, Fresenius Medical Care	Stefan Pan Präsident, Unternehmerverband Südtirol
Michael H. Gerdt Deutscher Botschafter in Rom	Vincenzo Boccia Geschäftsführer, Arti Grafiche Boccia
Federico Ghizzoni Vorstandsvorsitzender, Unicredit	Alberto Bombassei Präsident, Brembo
Ulrich Grillo Vorstandsvorsitzender, GILLO-Werke	Aldo Bonomi Präsident der Bonomi-Gruppe
Ischa-Monika Harzog Event-Manager, BDI	Cristiana Coppola Präsidentin, Mirabella
Joe Kaeser Vorstandsmitglied, Siemens	Antonio Costato Präsident, Grandi Molini Italiani
Rosemarie Kaeser Vorstandsvorsitzender, ExxonMobil Central Europe Holding	Edoardo Garrone Präsident, ERG-Gruppe
Gernot Kalkoffen Geschäftsführer, Schubert & Salzer	Cesare Trevisani Geschäftsführer, Trevi
Bertram Kawiath Hauptgeschäftsführer, BDI	Paolo Zegna Präsident, Ermengildo-Zegna-Gruppe
Stefan Mair Mitglied der Hauptgeschäftsführung, BDI	Giorgio Squinzi Chef der Mapei-Gruppe
Arend Oetker Geschäftsführer, Dr. Arend Oetker Holding	Aldo Fumagalli Präsident der SOI-Gruppe
Folkhart Olschowy Finanzdirektor, Wacker Chemie	Giampaolo Galli Generaldirektor, Confindustria
Volker Perthes Direktor, Stiftung Wissenschaft und Politik	Daniel Kraus Vize-Generaldirektor, Confindustria
Tim Peters BDI	Flavio Valeri Geschäftsführer, Deutsche Bank
Ekkehard D. Schultz Aufsichtsratsmitglied, ThyssenKrupp	Carlo Maria Fernu Leiter Kommunikation, Deutsche Bank
Martin C. Wittig Vorstandsvorsitzender, Roland Berger Strategy Consultants	Gabriele Galanteri Di Genola Präsident, Generali Versicherung
	Sandro Bonomi Präsident, Anima
	Paolo Lattanzio Präsident, Assoconsult, Lattanzio u. Associati
	Giuseppe Pasini Präsident, Fedaracciai
	Gaetano Maccaferri Präsident, Confindustria Emilia-Romagna

Dolomiten - Infographic: J. Markart/Quelle: Unternehmerverband

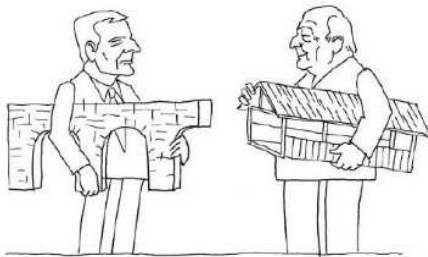
AUFGESTIEGEN



↑ Bozen steht im hellen Scheinwerferlicht: Zum aktuellen Thema Wirtschaftskrise versammeln sich dort Spitzenleute aus Wirtschaft und Politik - ein Erfolg für Unternehmerverband-Präsident **Stefan Pan**, der den Wirtschaftsgipfel (mit) eingefädelt hat.

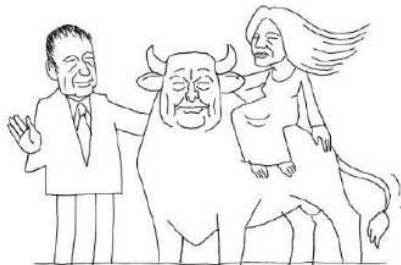
Dolomiten, 22./23.10

AUFGEZEICHNET von Peppi Tischler



... BRÜCKE ZWISCHEN DEUTSCHEM
UND ITALIENISCHEM KULTURRAUM...

BOZNER BUSINESS-FORUM



... WIR BRAUCHEN MEHR EUROPA ...



... INDIGNADOS.

Tageszeitung, 22./23.10

Business Forum

Die hohen Herren und Damen der Wirtschaft sind wieder abgereist, unsere Gasse ist wieder normal begehbar, die vielen Polizisten, die in den letzten beiden Tagen postiert waren, um für die Sicherheit der hohen Gäste und natürlich für unsere zu sorgen, sind auch abgezogen. Der Herr Quästor Dario Rotondi, der ja für die Sicherheit verantwortlich war, kann zufrieden sein, alles lief wie am Schnürchen, es gab keinerlei Probleme, er ließ es geschehen, dass einige hundert Meter vom Tagungsort, dem herrlichen Prunksaal der Handelskammer, die Indignados ihre Kundgebung abhalten konnten, was ja mit Risiken verbunden war; aus polizeilicher Sicht, wenn man bedenkt, wie die Kundgebung in Rom ausgeartet ist, weil ein paar hundert Gewalttätige ihrem Verwüstungstrieb freien Lauf gelassen, scheiben eingeschlagen, Geschäfte geplündert und Autos angezündet haben, nicht nur Polizeiautos, nicht Luxuskarossen der Reichen, nein, nein, die kleinen Autos, die die Proletarier auf Raten kaufen. Mieser Pack. Wie friedlich und ehrlich empört waren die 40 in Bozen, die unter der Obhut der Traditions- und Berufs-indignierten zivil protestieren, so zivil und wohlherzogen, dass sich Emma Marcegaglia, die mächtige Präsidentin der Confindustria bereit erklärte, sich mit einer Gruppe auszutauschen. Auch sie versteht den Zorn der Indignierten, auch sie will, dass die Realwirtschaft wieder den Stellenwert erhält, der ihr in einem gesunden Wirtschaftsgefüge zusteht, gegen alle Finanzspekulationen, sie will, dass der Jugend faire Chancen gegeben werden.

Der Gipfel war also ein Erfolg,

Fortsetzung S. 2

Fortsetzung von S. 1

sagt man, auch wenn er schlussendlich nicht so prominent besetzt war wie angekündigt. Von den angekündigten fünf Ministern, drei Italiener und zwei Deutsche, ließ sich nur unser Außenminister Franco Frattini sehen, der die italienische Ehre rettete, und wahrscheinlich wird seine Präsenz auch auf die besondere Beziehung und Bindung Frattinis zu Bozen zurückzuführen sein. Giulio Tremonti und Wolfgang Schäuble waren mit Wichtigerem beschäftigt, mit der Rettung des Euro, verständlich also ihr Fernbleiben. Dass auch der junge Vizekanzler aus Vietnam, Philipp Rösler, nicht gekommen ist, den ich ja faszinierend finde, weil er als Kind aus fremden Ländern nun Vizekanzler geworden ist, ein schönes Stück deutscher Gegenwart, wird auch seine Gründe gehabt haben, aber es passt in die Geschichte der Kongresse und Meetings, wo ja häufig Stars angekündigt werden, die dann im letzten Augenblick alle absagen. „Bidonare“ sagen die Italiener dazu, von denen ist man es eher gewohnt als von Deutscher. Aber was soll's. Freilich, hätte man gewünscht, dass die angekündigten Minister, Frattini ausgenommen, alle nicht kommen, davon hätte es nicht des ganzen Polizeiaufgebotes bedurft, man hätte die Altstadt nicht abriegeln müssen, aber vielleicht gehört auch die Polizei zum Charme eines wichtigen Meetings, wo Promis tagen. Stolz müssen wir auf den Präsidenten unseres Industriellenverbandes, Stefan Pan sein, der erstens die Idee hatte und zweitens auch eine hochqualifizierte Gruppe von Experten hierhergeholt hat, abgesehen von den Präsidenten des deutschen und italienischen Verbandes, die auch ohne Minister einen Beitrag leisten können. Da wird ja bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit von der Brückenfunktion Bozens oder Südtirols geredet, als Bindeglied zweier großer Kulturen. Dass Bozen sich endlich wieder seiner alten Tradition als europäische Handelsstadt besann, ist eine Aufwertung unserer Rolle im Herzen Europas und vor allem für die zukünftige Entwicklung des Landes wichtig. Anstatt im üblichen Provinzialismus zu ersticken, wurde hier an Europa gebaut. Frischer Wind in einem Land der unerträglichen Nabelschau.

Der Vorschlag von Stefan Pan und des Herrn Landeshauptmannes, dass sich der Gipfel jährlich in Bozen wiederholen soll, ist eine gute Nachricht. In Bozen wird nicht nur über Toponomastik geredet.

Tageszeitung, 22./23.10



Industria-Elite in Bozen: Hans Peter Keitel, Emma Marcegaglia und Stefan Pan (v.l.)

Das neue Davos

Der Wirtschaftsgipfel in Bozen ist zu Ende. Und schon schauen Confindustria-Präsidentin Emma Marcegaglia und Hans Peter Keitel, Chef des deutschen Unternehmerverbands, auf das nächste Jahr. Bozen soll fixer Standort für das Treffen werden.

von Hannes Senfter

Bezeichnender hätte der Ort nicht sein können. Im Bozner Merkantilgebäude traf sich die Unternehmer-Elite aus Italien und Deutschland. Dort, wo in den vergangenen Jahrhunderten Kaufleute und Händler aus Nord und Süd vorbeigezogen sind, wurden Allianzen für Europas Industrie geschmiedet. Und mitten drin Südtirols Unternehmer-Chef Stefan Pan.

Pan war es auch, der als Gastgeber das Schlusswort der Veranstaltung hatte. Und ihm gelang es am klarsten, das auf den Punkt zu bringen, was dieser Wirtschaftsgipfel zwischen deutschen und italienischen Unternehmern überhaupt war: „L'única lingua che non abbiamo parlato, era il politichese“, so Pan. Das Gipfeltreffen war Meinungsaustausch und Standortbestimmung. Aber auch nicht mehr. Mehr konnte es gar nicht sein, da die politische Elite der beiden Länder nur durch einen Minister vertreten wurde. Franco Frattini, Italiens Außenminister, war der einzige hohe Politiker, der nach Bozen kam. Seine italienischen und deutschen Amtskollegen sind zurzeit mit anderem beschäftigt. „Es geht im Moment um die Rettung Europas“, sagt der Präsident der deutschen Industriellen, Hans Peter Keitel. Er hatte sich mit Emma Marcegaglia, der mächtigen Confindustria-Chefin, dieses deutsch-

italienische Treffen ausgedacht. Angekündigt waren sechs, ja sogar sieben Minister. Daraus wurde nichts. Trotzdem erwarten sich die Unternehmer große Reaktionen von der Politik. „Wir schicken eine eindeutige Nachricht an die Regierungen in Rom und Berlin“, erklärt Emma Marcegaglia. „Sie müssen die Probleme irgendwie in den Griff bekommen.“ Italiens Außen-



Franco Frattini badet in der Menge: „Nächstes Jahr wieder.“

minister Franco Frattini hat diese Aufforderung schon verinnerlicht. Wie sich die Wünsche der Industriellen umsetzen lassen, muss sich noch zeigen. „Es braucht etwas Phantasie“, so Frattini, „dann wird man Lösungen für die Wirtschaftsprobleme finden.“

Geplant war es anscheinend nicht, dass der Gipfel in einen Moment der äußersten Krise in Europa fällt. Und darum war das Thema schon vorgegeben. Wahrscheinlich hätte der Gipfel ohne einen dro-

„Es braucht etwas Phantasie, dann wird man Lösungen für die Wirtschaftsprobleme finden.“

Franco Frattini

henden Bankrott europäischer Staaten mehr Aufmerksamkeit in Deutschland und Italien erhalten. „Wir sind uns sehr ähnlich“, sagt Marcegaglia über die Unternehmer in Deutschland und Italien, „darum ist ein solches Treffen der Unternehmer wichtig. So kann man in den persönlichen Kontakt treten.“ Für Keitel und Marcegaglia war Bozen der ideale Ort. „Dort ist man noch in Italien“, sagt die Confindustria-Chefin, „und gleichzeitig spricht man deutsch.“ Als Ergebnis des Wirtschaftstreffens sollte ein gemeinsames Dokument der Delegationen verabschiedet werden. Darin sollten die verschiedenen Forderungen für eine wirt-

schaftliche Entwicklung stehen. Da die Minister beim Treffen aber rar waren, gibt es noch kein solches Dokument. Doch: „Wir werden es jetzt ausarbeiten und im Anschluss wahrscheinlich an die Regierungen der beiden Staaten weiterleiten“, erklärt Keitel.

Das für Südtirol wohl wichtigste Ergebnis des Gipfels ist dessen Zukunft. So haben Marcegaglia und Keitel beschlossen, dieses Wirtschaftstreffen zu institutionalisieren. Es soll zu einem jährlichen Fixpunkt für die deutschen und italienischen Wirtschaftsvertreter werden.

Alto Adige, 22.10



MARCEGAGLIA: A BOLZANO OGNI ANNO IL FORUM ECONOMICO

di Mirco Marchiodi e Orfeo Donatini

BOLZANO. «Bolzano è un punto di incontro ideale per gli industriali italiani e tedeschi», spiega la presidente di Confindustria Emma

Marcegaglia. E il forum italo-tedesco diventerà un appuntamento fisso. Esulta Pan, l'organizzatore.

ALLE PAGINE 10 E 11



Economia Bolzano

Sabato 22 ottobre 2011
10



Assenti i ministri tranne Fratini
Pan: «Meglio così, abbiamo parlato chiaro evitando il politichese»

Luca Marcegaglia, segretario dei giornalisti davanti a Palazzo Marsanese. Nella foto accanto il sindaco, sempre al problema: degli italiani nel Sud. Foto: P. Kroll e a. di Anzenberger/Anzenberger

IL VERTICE DI BOLZANO

Gli imprenditori: «Siamo preoccupati, servono subito misure concrete per riconquistare fiducia»
Marcegaglia: qui tutti gli anni
Il forum italo-tedesco degli industriali diventa un appuntamento fisso

BOLZANO. La serata migliore è quella che arriva per Bolzano: «Una città italiana molto legata alla Germania per la lingua e la cultura, il punto di incontro ideale per gli industriali italiani e tedeschi, tanto che in futuro si può prevedere un vertice Pan-Germania, spiega il presidente di Confindustria locale Marcegaglia, che è il forum italo-tedesco dove si incontrano i imprenditori italiani e tedeschi. «Il vertice è importante sia commercialmente che politicamente, è un momento di incontro tra i due paesi, un momento di incontro che ha un valore aggiunto». Marcegaglia è il presidente di Confindustria italiana e Marcegaglia è il presidente di Confindustria tedesca. «Il vertice è un momento di incontro tra i due paesi, un momento di incontro che ha un valore aggiunto».

FRATINI
«Italia e Germania unite per chiedere più Europa»
BOLZANO. Alla Pan-Franco Fratini è stato l'unico dei ministri a non scendere in campo. «Il vertice è importante sia commercialmente che politicamente, è un momento di incontro tra i due paesi, un momento di incontro che ha un valore aggiunto».



Mediare per risolvere
Prof. Dr. Roberto Marcegaglia

ALTO ADIGE

ECONOMIA BOLZANO

SABATO 22 OTTOBRE 2011 11



Il sindaco Fratini visita
Marcegaglia a Bolzano con Darmstadter

Il sindaco Fratini visita
Marcegaglia a Bolzano con Darmstadter

«Il vertice è una grande occasione ma servono le infrastrutture per toglierla dall'isolamento» L'economia in pressing su Widmann «Adesso vogliamo un aeroporto vero»

BOLZANO. Il mondo economico si è mosso in questi giorni, ma la cosa importante è che si è visto che abbiamo un fatto di potenzialità enormi molto limitati. È quello di mettere mano a mano con le risorse che ci sono, ad esempio, con l'Alto Adige. «Adesso vogliamo un aeroporto vero».

ALTO ADIGE
«Adesso vogliamo un aeroporto vero»

ALTO ADIGE
«Adesso vogliamo un aeroporto vero»

ALTO ADIGE
«Adesso vogliamo un aeroporto vero»

ALTO ADIGE
«Adesso vogliamo un aeroporto vero»

ALTO ADIGE
«Adesso vogliamo un aeroporto vero»

BOLZANO. Se la prima giornata del forum italo-tedesco aveva visto gli imprenditori italiani e tedeschi, ora è il momento di incontrare i politici. «Il vertice è importante sia commercialmente che politicamente, è un momento di incontro tra i due paesi, un momento di incontro che ha un valore aggiunto».

Pan: un'occasione di business enorme
Ieri erano presenti anche venti imprenditori altoatesini

ALTO ADIGE
«Adesso vogliamo un aeroporto vero»

ALTO ADIGE
«Adesso vogliamo un aeroporto vero»

ALTO ADIGE
«Adesso vogliamo un aeroporto vero»

ALTO ADIGE
«Adesso vogliamo un aeroporto vero»

ALTO ADIGE
«Adesso vogliamo un aeroporto vero»

BOLZANO. La serata migliore è quella che arriva per Bolzano: «Una città italiana molto legata alla Germania per la lingua e la cultura, il punto di incontro ideale per gli industriali italiani e tedeschi, tanto che in futuro si può prevedere un vertice Pan-Germania, spiega il presidente di Confindustria locale Marcegaglia, che è il forum italo-tedesco dove si incontrano i imprenditori italiani e tedeschi. «Il vertice è importante sia commercialmente che politicamente, è un momento di incontro tra i due paesi, un momento di incontro che ha un valore aggiunto».

Pan: un'occasione di business enorme
Ieri erano presenti anche venti imprenditori altoatesini

ALTO ADIGE
«Adesso vogliamo un aeroporto vero»

ALTO ADIGE
«Adesso vogliamo un aeroporto vero»

ALTO ADIGE
«Adesso vogliamo un aeroporto vero»

ALTO ADIGE
«Adesso vogliamo un aeroporto vero»

ALTO ADIGE
«Adesso vogliamo un aeroporto vero»

Alto Adige, 22.10

Assenti i ministri
tranne Frattini
Pan: «Meglio così,
abbiamo parlato chiaro
evitando il politichese»



Emma Marcegaglia accornata dai giornalisti davanti a Palazzo Mercantile. Nella foto sotto il titolo, assieme al presidente degli industriali tedeschi Hans-Peter Keitel e a quello di Assoiemprenditori Stefan Pan

IL VERTICE DI BOLZANO

Gli imprenditori: «Siamo preoccupati, servono subito misure concrete per riconquistare fiducia»

Marcegaglia: qui tutti gli anni

Il forum italo-tedesco degli industriali diventa un appuntamento fisso

di Mirco Marchioli

BOLZANO. La notizia migliore è quella che arriva per Bolzano: «Una città italiana molto legata alla Germania per la lingua e la cultura, il punto di incontro ideale per gli industriali italiani e tedeschi, tanto che lo ri-proporremo ogni anno», spiega la presidente di Confindustria Emma Marcegaglia annunciando che il forum italo-tedesco diventerà un appuntamento fisso. Esulta il presidente di Assoiemprenditori Stefan Pan, promotore dell'evento assieme alla

stessa Marcegaglia e al presidente degli industriali tedeschi Hans-Peter Keitel. Ma per il resto, la due giorni di incontri tra gli industriali italiani e tedeschi non è stata



«Europa sull'orlo del baratro, Italia in crisi di credibilità. Bisogna muoversi subito

certo all'insegna dell'euforia. Al contrario, la preoccupazione è molto forte.

EUROPA SUL BARATRO. I politici annunciati erano quasi tutti assenti («ma alme-

ventare più forti».

PARTNERSHIP. Quello organizzato a Bolzano è stato il primo incontro bilaterale tra gli industriali italiani e tedeschi. «Inizialmente - dice Keitel - doveva essere solo un momento per conoscerci meglio. È diventata invece l'occasione per lanciare proposte concrete su come uscire da questa crisi. Una crisi di fiducia, che possiamo superare solo lavorando assieme». E così ecco un documento comune che sarà consegnato ai governi italiano e tedesco, oltre che alla commissione europea («saremo propositivi, ma chiediamo anche decisioni immediate e non dettate da logiche elettorali», perché non possiamo più restare in questa condizione di incertezza) e una serie di iniziative tra cui una missione imprenditoriale in Egitto.

LE DIFFERENZE. «Se dal punto di vista politico i nostri due paesi sono su posizioni diverse, dal punto di vista del mondo dell'industria ci sono invece forte vicinanza, problematiche e progetti comuni», spiega Emma Marcegaglia. Le differenze politiche con la Germania, la presidente di Confindustria le elenca subito dopo: «L'Italia



ha un problema di sfiducia e credibilità. Chiediamo riforme subito, non meritiamo un Paese commissariato. Aspettiamo con ansia il decreto sviluppo, anche se le prime indiscrezioni non ci soddisfano: la semplificazione è importante, ma sono necessari interventi più forti».

Keitel è sicuro che l'Italia si riprenderà dalla crisi: «Non lo riteniamo un Paese a rischio, siamo certi che l'Italia saprà risollevarsi con le proprie forze».

© RIPRODUZIONE RISERVATA

La
di
du
Er
M
in
Au

Alto Adige, 22.10

BOLZANO. Se la prima giornata del forum italo-tedesco aveva visto gli imprenditori altoatesini esclusi (tra i partecipanti c'erano solo Stefan Pan e Josef Negri, rispettivamente presidente e direttore di Assoimprenditori, il presidente della Camera di commercio Michl Ebner e quello della Lub Konrad Bergmeister), ieri la delegazione dell'economia bolzanina era molto più folta: c'erano tra gli altri Pietro Borgo, Enrico Valentinelli, Franz Staffler, Nikolaus Tribus, Christof Oberrauch, Marius Eccel, Roger Hopfinger, Oswald Eller, Karl Manfredi e Thomas Ausserhofer.

Per gli imprenditori altoatesini è stata un'occasione importante per confrontarsi



Pan: un'occasione di business enorme

Ieri erano presenti anche venti imprenditori altoatesini

Paolo Zegna,
uno dei
vicepresidenti
di
Confindustria

con i big delle due economie più importanti per l'industria locale, Germania e Italia: «Momenti di incontro di questo tipo - spiega il presidente di Assoimprenditori Stefan Pan - non capitano spesso. Gli imprenditori altoatesini hanno avuto l'occasione per mettersi in contatto

con i leader dell'innovazione: imprese come Siemens, Evonik, Thyssen Krupp, manager come Bombassei, Squinzi o Zegna».

Per gli imprenditori altoatesini un rafforzamento dei rapporti economici tra Germania e Italia porta anche numerose occasioni di business.

Lo ha ricordato la stessa Marcegaglia: «La Germania è il primo mercato di sbocco delle esportazioni italiane e noi siamo il quinto mercato per loro. Anche i relativi investimenti sono importanti, senza considerare che le nostre economie in Europa sono le due più forti dal punto di vista manifatturiero».

Oltre che per gli imprenditori altoatesini, il forum degli industriali è stata un'occasione anche per il presidente della Provincia Luis Durnwalder di discutere di politica economica. Ieri mattina, prima che iniziasse la seconda

sessione di incontri a Palazzo Mercantile, Emma Marcegaglia ha visitato il governatore a Palazzo Widmann: «Ho illustrato alla presidente Marcegaglia le misure delineate dalla giunta provinciale in materia di bilancio, politica fiscale e sostegno agli investimenti», riferisce Durnwalder. Nell'incontro il presidente Durnwalder ha tracciato un quadro della situazione socioeconomica locale, dal basso livello di disoccupazione ai previsti maggiori investimenti per ricerca e innovazione, e sintetizzato gli interventi della giunta provin-

ciale per il sostegno all'economia e lo sviluppo del territorio. Sottolineata anche l'importanza di poter contare su una rete di collegamenti adeguati, «che riguarda non solo l'ammodernamento della linea ferroviaria del Brennero e l'aeroporto, ma anche i concetti di mobilità sostenibile come il Corridoio verde tra Monaco e Verona o la copertura totale con la banda larga», ha spiegato Durnwalder. Marcegaglia ha lodato la buona amministrazione provinciale e la gestione delle risorse connesse con l'autonomia.

© RIPRODUZIONE RISERVATA

Gli scroccoli si «infiltrano» per il cappuccino gratis «Paga Confindustria», assalto al bar del «Blue moon»

BOLZANO. La nobile arte dello «scrocco» ha cercato di fare capolino anche al forum italo-tedesco. Quando in centro si è sparsa la voce che al Blue-Moon (il ristorante-bar trasformato nel quartier generale del vertice) si mangiava e beveva gratis «a spese di Confindustria», si sono presentati in serie volto noti e meno noti del «jet-set» bolzanino per strappare un tramezzino, un cornetto o un bicchiere di prosecco rigorosamente senza pagare. Come in un film di De Sica, con grande nonchalance, facendo finta di essere amici di Marcegaglia e Pan, si aggiravano tra bancone e tavolini. Commentando, ovviamente, i tempi bui della crisi.



La sala stampa allestita al Blue Moon in via Argenteria

Striscioni per la nazionalizzazione delle banche La protesta degli indignati di destra In piazza Walther c'è CasaPound

BOLZANO. Giovedì gli indignati di sinistra (appoggiati dagli Schützen), ieri gli indignati di destra. Si sono alternati in piazza Walther - durante i lavori di Palazzo Mercantile - i contestatori del forum e dell'economia «capitalista». Ieri mattina è toccato ad una ventina di militanti del movimento di estrema destra Casapound. Si sono ritrovati in piazza Walther, a ridosso della «linea rossa» di via Argenteria. Hanno srotolato due striscioni: «Nazionalizziamo le banche». E: «L'Islanda è l'esempio». Protesta pacifica controllata con discrezione delle forze dell'ordine.



La protesta di CasaPound in piazza Walther

Errore nella cartella di Alto Adige Marketing per i giornalisti stranieri Nelle informazioni sull'Alto Adige il gruppo italiano scende al 5%

BOLZANO. In sala stampa, pronti per i giornalisti venuti da fuori, Alto Adige Marketing aveva preparato una serie di cartelle con dati e cifre sull'Alto Adige. Informazioni di base, importanza del turismo, andamento dell'economia. Tra le righe, anche un errore di battitura relativo alla composizione dei gruppi linguistici. Dalla cartella di Alto Adige Marketing infatti risulta che in provincia di Bolzano il 70% della popolazione è di lingua tedesca, il 5% ladino e il 5% italiano. È saltato evidentemente un 2 davanti al 25% degli italiani, a meno che non si trattasse di un'anticipazione sui dati del censimento...



I giornalisti assiepati davanti al Mercantile

© RIPRODUZIONE RISERVATA

Alto Adige, 22.10

Pan: «Il vertice è una grande occasione ma servono le infrastrutture per toglierci dall'isolamento»

L'economia in pressing su Widmann «Adesso vogliamo un aeroporto vero»

di Orfeo Donatini

BOLZANO. Il mondo economico altoatesino è pronto a mettere sul tavolo del confronto con la Provincia la richiesta di un immediato provvedimento di potenziamento dello scalo aeroportuale di San Giacomo. Il recente "Business Forum" di Assoimprenditori ha speso infatti ieri i riflettori con un bilancio in termini qualitativi e di ritorno d'immagine molto positivo per la città, ma ha consentito anche di portare alla ribalta un nodo da tempo ormai al centro di polemiche: l'ampliamento dell'aeroporto.

«Siamo in una condizione di difficile raggiungibilità - aveva sostenuto il presidente della Camera di commercio, **Michl Ebner** - che emerge in occasioni come queste quando richiediamo lunghissimi trasferimenti a personaggi di assoluto valore che tuttavia non possono permettersi di perdere ore e ore solo per raggiungere la città».

Una considerazione che viene condivisa dunque anche da larga parte della *Volkspartei* e che non mancherà di essere al centro delle prossime decisioni sia nella *Stella alpina* che nell'esecutivo di *Durnwalder*.

Il presidente di Assoimprenditori **Stefan Pan** del resto ieri ha fatto propria con



Gli imprenditori raggiungono Palazzo Mercantile per i lavori

Attesa per la tavola rotonda convocata dall'assessore
«Basta ricatti e no ideologici»

decisione la denuncia di Ebner: «Abbiamo dimostrato di essere in grado di avere contatti primari con aziende al top in Europa, con quella stessa qualità che vorremmo crescesse anche da noi offrendo ai nostri giovani posti di alto profilo. Ma ciò evidentemente richiede anche le infrastrutture adeguate e l'aeroporto è quella che prima di ogni altra deve essere ade-



Michl Ebner
Foto
DLife

guata. Così come se si gioca in *Champions League* le squadre hanno bisogno prima di tutto di avere i campi giusti su cui giocare, altrettanto serve all'Alto Adige *Südtirol* se si vuole poter essere protagonisti allargando i nostri confini ed aprendoci quanto meno all'Euro-

pa. Anche perché basterebbe davvero poco: quei 150 metri di pista in più che eviterebbero disguidi pesanti per tutti penalizzandoci nel momento in cui, come in questi giorni, organizziamo dei forum di grande livello richiamando esponenti di primo piano dell'economia e della finanza europee. Perché avere uno scalo efficiente non è uno sfizio per pochi, ma un'opportunità in più per tutto il territorio».

Tuttavia il fronte del no all'ampliamento è agguerrito e la presidente **Rosa Thaler Zelger**, che per anni ne è stata capofila, rilancia: «Ragioniamo su piccoli aggiusta-

menti soprattutto per la sicurezza cercando un compromesso; ma la cosa importante, visto che abbiamo un bacino di potenziali utenti molto limitato, è quella di bandire una gara europea per collegare l'ABD sia a sud con Roma che a nord, ad esempio, con Vienna in modo da essere aganciati con le rotte internazionali. E poi fare una politica di investimenti dei piccoli passi verificando come, man mano, vanno i conti. Non servono megastrutture e piste da *Jumbo*». E con queste premesse si preannuncia piuttosto calda la prossima riunione della tavola rotonda convocata entro la prossima metà di novembre dall'assessore provinciale ai trasporti **Thomas Widmann** con tutte le parti interessate al progettato ampliamento «che in ogni caso vogliamo - ha sottolineato l'assessore - portare all'approvazione della giunta entro l'anno in corso perché non possiamo più perdere tempo. Del resto veniamo messi nel mirino dell'Enac per la scarsità dei nostri 68 mila passeggeri anche se poi nulla si dice sugli oltre 13 mila movimenti che avvengono sulla pista. Se noi a parità di movimenti avessimo la possibilità di volare con aerei più grandi il problema, e con esso i conti dell'ABD, sarebbe risolto».

© RIPRODUZIONE RISERVATA

CORRIERE DELL'ALTO ADIGE

SABATO 22 OTTOBRE 2011 ANNO IX - N. 250 | REDAZIONE E AMMINISTRAZIONE: Via Dante 5 - 39100 Bolzano - Tel 0471 - 999111 - Fax 0471 - 999110 E-mail: redazione@corrierealadige.it | Distribuito con il Corriere della Sera - Non vendibile separatamente

WAS WANN WO

App Store

AGENDA

IL SOLE
Sorge alle 07:57
Tramonta alle 18:21

LA LUNA
(ultimo quarto)
Lena alle 05:06
Ora alle 15:28

MINI-MASSIMO
Dopo la
Lacrata.

IL TEMPO OGGI

Tempo molto soleggiato. Al primo mattino possibilità di qualche banco di nebbia nell'area di Brunico. Temperatura massima fra 7° e 13°



Per il Bolzano
Min 2 Max 14

Provincia e Dolomiti
Min 0 Max 13

IL TEMPO DOMANI

Domenica dominerà il sole con qualche banco di nebbia di breve durata al mattino. Le temperature minime saranno negative in molte località, le massime relativamente miti



Provincia e Dolomiti
Min 0 Max 13

COSA QUANDO DOVE

App Store

www.waswannwo.it | www.cosaquandodove.it

IL VALORE DEL SUMMIT

SE LA POLITICA NON DÀ RISPOSTE

di ENRICO FRANCO

Per chi vuole capire le ragioni del dilagare dell'antipolitica, la due giorni italo-tedesca di Bolzano offre un buon campo di studio. Mentre il Palazzo si trastulla da anni su temi facilmente risolvibili con un minimo di coraggio (vi pare accettabile che il turista bavarese sia avvertito nella sua lingua che lungo un sentiero c'è il rischio di caduta massi, mentre quello

ha onorato così il suo ruolo di ponte tra il mondo italiano e quello tedesco: ringraziamo di cuore per questo Stefan Pan, leader di Assoiemprenditori, sperando che se ne ricordino anche i nostri esponenti politici quando varcano il confine a nord. Noi tutti abbiamo bisogno di rafforzare il sistema europeo nel quale viviamo, non certo di un inutile doppio passaporto; a toglierci il sonno di



Marcegaglia e Keitel: crescita o baratro Bolzano sede permanente del forum italo-tedesco

BOLZANO — È finito con le lodi della presidente Marcegaglia (Confindustria) a Durmwalder e la promessa che il forum italo-tedesco tornerà a palazzo Mercantile. L'evento diventerà appuntamento annuale e avrà come sede Bolzano. Documento congiunto Marcegaglia-Keitel: «Crescita o baratro».

Il commento

MA L'IRA DEGLI INDIGNATI NON È AFFATTO PRIMITIVA

di PAOLA GIACOMONI

Anche a Bolzano, dunque, l'«indignazione» si fa sentire.

ALLE PAGINE 2 E 3 *Espresso*

CONTINUA A PAGINA

IL VALORE DEL SUMMIT

SE LA POLITICA NON DÀ RISPOSTE

di ENRICO FRANCO

Per chi vuole capire le ragioni del dilagare dell'antipolitica, la due giorni italo-tedesca di Bolzano offre un buon campo di studio. Mentre il Palazzo si trastulla da anni su temi facilmente risolvibili con un minimo di coraggio (vi pare accettabile che il turista bavarese sia avvertito nella sua lingua che lungo un sentiero c'è il rischio di caduta massi, mentre quello milanese debba procedere ignaro?), la società si chiede se possiamo difendere il benessere acquisito e se possiamo garantirlo anche ai nostri figli. Poiché a queste domande la politica non dà risposte adeguate in tempi adeguati (basti pensare alla nomina del governatore di Bankitalia o al tormentone del decreto che deve fissare le misure a sostegno dello sviluppo), le imprese e i cittadini scendono in campo in prima persona.

Visto che il governo si cura poco degli scambi internazionali (Berlusconi va spesso da Putin, ma come capo del governo non ha mai fatto una visita ufficiale in Cina dove gli altri premier europei si recano ogni anno), ecco che Confindustria organizza a Bolzano un vertice bilaterale con l'analoga organizzazione tedesca, presenti i rappresentanti dei rispettivi governi nazionali. La presidente Emma Marcegaglia, commentando ieri il senso dei lavori appena conclusi, non ha chiesto contributi, ma ha spiegato che se Berlusconi e Merkel non cantano in coro, lei e il suo collega tedesco sono in perfetta sintonia nel difendere l'euro, nel chiedere una maggiore integrazione europea, nell'affrontare temi quali l'energia o il rapporto con i Paesi africani per quanto riguarda il reperimento delle materie prime.

L'Alto Adige/ Stidtirol — come ha scritto Toni Visentini

ha onorato così il suo ruolo di ponte tra il mondo italiano e quello tedesco: ringraziamo di cuore per questo Stefan Pan, leader di Assoimprenditori, sperando che se ne ricordino anche i nostri esponenti politici quando varcano il confine a nord. Noi tutti abbiamo bisogno di rafforzare il sistema europeo nel quale viviamo, non certo di un inutile doppio passaporto; a toglierci il sonno di notte sono le bollette da pagare a fine mese, non un bassorilievo o lasciatoci dalla storia che, se contestualizzato, è utile a ricordarci gli errori del passato. La rabbia riguardo ai privilegi della Casta deriva dall'elevato scarto tra i bisogni del popolo e le azioni dei governanti, prima ancora che da indennità e altri vantaggi oggettivamente eccessivi: chi tanto guadagna deve meritarsi almeno una parte dei molti soldi che riceve.

Gli Indignati — ne parla acutamente Paola Giacomoni nel commento che pubblichiamo in questa stessa pagina — esprimono un'ansia che è comune a gran parte della società e che solo nelle ovattate stanze del potere non si avverte. Lo ha dimostrato Emma Marcegaglia quando ha detto ai manifestanti che le preoccupazioni sono condivise, mentre le divergenze riguardano solo il metodo con cui affrontare i nodi sul tappeto. Compito della politica dovrebbe essere appunto quello di tessere i fili delle diverse forme di malessere per individuare la radice comune, di fornire soluzioni, di definire un futuro possibile. Se non lo fa, allora è inevitabile si faccia largo l'antipolitica. Che non è una buona ricetta, d'accordo, ma è uno sbocco naturale. Sperando che il passo successivo sia quello di porre le basi per un diverso governo delle nostre comunità e del sistema economico.

2 | Primo Piano

Settimanale 22 Ottobre 2011 Corriere dell'Alto Adige

Il vertice internazionale

La ricetta Durnwalder «Qui tagliamo le tasse»

La leader degli industriali: «Gestione valida»

BOLZANO - Vincenzo Bocca, vicepresidente di Confindustria, ha delegato alla piccola impresa, aveva indicato giovedì l'Alto Adige come «benchmark per le altre Regioni italiane» per aver tagliato Irap e Irpef, pur se sindacati e associazioni imprenditoriali chiedono sforzi ulteriori a sostegno di lavoratori, pensionati e imprese.

Ieri mattina Emma Marcegaglia, vicepresidente di Confindustria, ha espressamente lodato «la buona amministrazione provinciale e la gestione oculata delle risorse connesse con l'autonomia».

Il presidente della Provincia Luis Durnwalder non si è accontentato del ricevimento di giovedì sera alla cantina Felsenkeller del Centro Laimburg con quasi 70 invitati di Confindustria e Bdi, presente il viceministro tedesco Hoyer. Ieri, alle 8,30, ha incontrato a Palazzo Widmann la presidente di Confindustria Emma Marcegaglia. Nel colloquio grande spazio hanno avuto la situazione economica e l'euro-



Organizzatori Da sinistra, Hans-Peter Keitel, Emma Marcegaglia e Stefan Pan

debito, ma anche gli interventi previsti a livello locale. «Ho illustrato alla presidente Marcegaglia le misure delineate dalla giunta provinciale in materia di bilancio, politica fiscale e sostegno agli investimenti», riferisce Durnwalder, che ha chiesto di istituzionalizzare a Bolzano il vertice italo-tedesco degli industriali. Una richiesta subito accolta dalla presidente Marcegaglia, che ha comunicato la decisione positiva in tarda mattinata, alla fine del Forum bilaterale.

Prima di avviare la seconda giornata del summit tra Con-



Il ruolo della Provincia

Il presidente della Provincia Luis Durnwalder non si è accontentato del ricevimento di giovedì sera alla cantina Felsenkeller del Centro Laimburg con quasi 70 invitati di Confindustria e Bdi, presente il viceministro tedesco Hoyer. Ieri, alle 8,30, ha incontrato a Palazzo Widmann la presidente di Confindustria Emma Marcegaglia. Nel colloquio grande spazio hanno avuto la situazione economica e l'euro-

L'Alto Adige Le due associazioni imprenditoriali si sono unite nel Consiglio economico di Bolzano. Sono i presidenti delle due associazioni, Hans-Peter Keitel e Stefan Pan, a presiedere il vertice internazionale.

L'Alto Adige «C'è un problema di fiducia tra i due governi. La provincia è stata scelta per essere un laboratorio di riforme. La politica è un gioco a lungo termine».

La Germania I tedeschi vogliono rafforzare il loro mercato interno. Il vertice internazionale è un'occasione per discutere di come migliorare la competitività delle imprese tedesche e italiane.

Forum tra Confindustria e Bdi «Bolzano sarà sede permanente»

Crisi, documento congiunto a Ue e sede permanente o baratro»

BOLZANO - Il vertice internazionale tra Confindustria e Bdi si è concluso con un documento congiunto che si rivolge alla Ue e ai governi di Berlino e Roma. Il documento, intitolato «Crisi, documento congiunto a Ue e sede permanente o baratro», è stato presentato da Emma Marcegaglia e Luis Durnwalder.

Il documento, intitolato «Crisi, documento congiunto a Ue e sede permanente o baratro», è stato presentato da Emma Marcegaglia e Luis Durnwalder. Il documento, intitolato «Crisi, documento congiunto a Ue e sede permanente o baratro», è stato presentato da Emma Marcegaglia e Luis Durnwalder.

LORETTA NAPOLEONI

IL CONTAGIO

Perché la crisi economica rivoluzionerà le nostre democrazie

Rizzoli

E dopo gli Indignati arriva il leader dei Pirati

BOLZANO - Il movimento di opposizione tra Internet e le piazze si è arricchito con l'arrivo del leader dei Pirati, Lars Svoboda. Svoboda ha parlato di «movimento di opposizione» e ha chiesto di «cambiare il sistema».

La missione in Egitto, l'Alto Adige farà da cerniera

BOLZANO - L'Alto Adige sarà la cerniera tra la missione in Egitto e la provincia. Il presidente Durnwalder ha parlato di «missione in Egitto» e ha chiesto di «cambiare il sistema».

Protesta anche Casapand

CASAPAND - Una manifestazione di protesta si è svolta a Casapand. I manifestanti hanno chiesto di «cambiare il sistema».

Dalla prima
Se la politica non dà risposte, il vertice internazionale è un'occasione per discutere di come migliorare la competitività delle imprese tedesche e italiane.

Il vertice internazionale

La ricetta Durnwalder «Qui tagliamo le tasse»

La leader degli industriali: «Gestione valida»

BOLZANO - Vincenzo Bocca, vicepresidente di Confindustria, ha delegato alla piccola impresa, aveva indicato giovedì l'Alto Adige come «benchmark per le altre Regioni italiane» per aver tagliato Irap e Irpef, pur se sindacati e associazioni imprenditoriali chiedono sforzi ulteriori a sostegno di lavoratori, pensionati e imprese.

Ieri mattina Emma Marcegaglia, vicepresidente di Confindustria, ha espressamente lodato «la buona amministrazione provinciale e la gestione oculata delle risorse connesse con l'autonomia».

Il presidente della Provincia Luis Durnwalder non si è accontentato del ricevimento di giovedì sera alla cantina Felsenkeller del Centro Laimburg con quasi 70 invitati di Confindustria e Bdi, presente il viceministro tedesco Hoyer. Ieri, alle 8,30, ha incontrato a Palazzo Widmann la presidente di Confindustria Emma Marcegaglia. Nel colloquio grande spazio hanno avuto la situazione economica e l'euro-

debito, ma anche gli interventi previsti a livello locale. «Ho illustrato alla presidente Marcegaglia le misure delineate dalla giunta provinciale in materia di bilancio, politica fiscale e sostegno agli investimenti», riferisce Durnwalder, che ha chiesto di istituzionalizzare a Bolzano il vertice italo-tedesco degli industriali. Una richiesta subito accolta dalla presidente Marcegaglia, che ha comunicato la decisione positiva in tarda mattinata, alla fine del Forum bilaterale.

Prima di avviare la seconda giornata del summit tra Con-



Organizzatori Da sinistra, Hans-Peter Keitel, Emma Marcegaglia e Stefan Pan

Il governatore: pochi disoccupati, investimenti su ricerca e infrastrutture per sostenere economia e sviluppo del territorio

L'imprenditrice: lodo la buona amministrazione provinciale e l'utilizzo oculato delle risorse legate all'autonomia

gestione delle risorse connesse con l'autonomia.
Soddisfatto per l'esito dell'incontro Confindustria-Bdi anche Michl Ebner, presidente della Camera di commercio di Bolzano (alla quale appartiene Palazzo Mercantile, sede del Forum), che però ribadisce la sua preoccupazione: «La scarsa raggiungibilità di Bolzano ha costretto diversi invitati a non partecipare, compresi i ministri Tremonti

e Schäuble. Se il 40% dei nostri visitatori arriva dall'Italia e un altro 40% dalla Germania, non possiamo avere solo il collegamento aereo con Roma. Apprezzabile, il comportamento degli Indignati altoatesini, capaci di dialogo. Le loro istanze sono state indirettamente oggetto di discussione perché da questo incontro è emersa una grande voglia di cambiamenti delle regole del gioco europeo per far uscire gli Stati e le aziende dalla crisi».

La giornata di ieri è stata aperta anche al direttivo di Assoprenditori Alto Adige. C'erano, tra gli altri, Valentinelli, Oberrauch, Staffler, Tribus, Libori, Kusstatscher, Elner, Moriggi, Schenk, Eceel, Ausserhofer, Borgo, Mutschlechner, Hopfinger e Konrad Bergmeister per la Lub.

F. E.

Corriere dell'Alto Adige, 22.10

E dopo gli Indignati arriva il leader dei Pirati

BOLZANO — L'incontro degli Indignati altoatesini con la presidente di Confindustria Emma Marcegaglia nell'ambito del vertice italo-tedesco ha contribuito a coagulare ulteriori consensi intorno al fenomeno di protesta. Al punto che il movimento sta valutando anche l'ipotesi di organizzare un gruppo di lavoro dedicato a comunicare all'esterno le iniziative. Informazioni sulle prossime iniziative si possono ottenere iscrivendosi alla newsletter del movimento info@demos20.org. Su Facebook gli «amici» degli Indignati dell'Alto Adige si attestano poco oltre i 400.

Un vero e proprio exploit stanno avendo invece le adesioni al «Piratenpartei Südtirol». Oltrepassata nella mattinata di ieri la soglia dei 500 contatti, è previsto a breve un incontro di tutti i partecipanti. Il giro di boa potrebbe avvenire il prossimo 28 ottobre, quando a Bolzano arriverà Samir Allioui, presidente del movimento internazionale del Partito dei Pirati. Il ventottenne olandese, co-fondatore nel 2006 del Partito dei Pirati nei Paesi Bassi (Piratenpartij Nederland) sarà alla Lub alle 20,30 (aula D — 102) nell'ambito del dibattito pubblico «Discussin' Youth-Led Development: come possono i giovani guidare il cambiamento?». Partecipano il vicepresidente della giunta provinciale Christian Tommasini e il blogger tunisino Thameur Mekki. Moderatore sarà Luca De Biase, giornalista di «Nova 24 — Il Sole 24 Ore». L'incontro si inserisce



Critici i manifestanti in piazza Walther

Il sit-in

Protesta anche Casapound «Banche da nazionalizzare»



BOLZANO — Sei manifestanti di CasaPound Bolzano guidati da Andrea Bonazza hanno manifestato ieri mattina a partire dalle 10 in piazza Walther, in polemica con il vertice italo-tedesco in corso a palazzo Mercantile. Il sit-in era stato autorizzato dalla questura. I militanti chiedono la nazionalizzazione delle banche anche in Italia, sul modello di quanto accaduto in Islanda.

Zett, 23.10

WORTE DER WOCHE



Die Krise muss gelöst werden: Nicht mit rhetorischen Slogans, sondern mit konkreten Maßnahmen.“

* beim zweitägigen Deutsch-Italienischen Businessforum in Bozen

Emma Marcegaglia,
Vorsitzende der Confindustria



Die Zeiten, in denen Politik an den Grenzen Halt gemacht und der Staat nur auf sein Inneres geblickt hat, sind vorbei.“

* beim zweitägigen Deutsch-Italienischen Businessforum in Bozen

Hans-Peter Keitel,
Chef des Bundesverbandes der Deutschen Industrie



Foto: eg, ff

■ DONNERSTAG/FREITAG

Die Wirtschaftswelt blickt auf Südtirol



Foto: Erika Gamber

Die drei Flaggen über dem Merkantilgebäude begleiteten das deutsch-italienische Treffen hochkarätiger Wirtschaftsexperten. Der Wirtschaftsgipfel, der in der Landeshauptstadt seine Premiere feierte, soll nun jedes Jahr nach Bozen zurückkehren.

Hochkarätige Wirtschaftsexperten diskutierten in Bozen über die aktuelle Schuldenkrise und deren Auswirkungen.

BOZEN – Wohl selten hat in Südtirol ein derart hochkarätiges Treffen internationaler Wirtschaftsexperten und Politiker

stattgefunden, wie dieser Tage in Bozen. So diskutierten am Donnerstag u.a. der italienische Außenminister Franco Frattini, die Chefin der italienischen Industriellen, Emma Marcegaglia, und ihr deutscher Kollege Hans-Peter Keitel. Dabei wurde eine Forderung laut: Es brauche ein stärkeres politisches und wirtschaftliches Europa. Die Lage

sei nicht nur ernst, sondern momentan höchst dramatisch, sagte Marcegaglia.

Für die Veranstalter des Treffens gab es ein großes Lob. Künftig will man alljährlich nach Bozen zurückkehren, um über wirtschaftspolitische Themen zu diskutieren. Bozen sei ein idealer Standort, hielt Marcegaglia fest.

Alto Adige, 23.10

Bolzano e il Forum

La città-ponte ci prova ancora

di Paolo Campostrini

Sul ruolo di Bolzano come città-ponte ci sono idee diverse. Il mondo dell'economia chiede ponti veri (l'aeroporto, una A22 percorribile, il tunnel), altri mondi vorrebbero che i ponti fossero soprattutto nelle teste (cultura, plurilinguismo) prima di affrontare l'impresa di proporsi come scenario fisso per l'incontro tra l'area germanica e quella italiana. La realtà è invece che Bolzano ha tentato spesso di sfuggire a questa responsabilità logistica.

SEGUE A PAGINA 20

DALLA PRIMA PAGINA

La città-ponte, Bolzano adesso ci prova ancora

Di scappare da un destino definito prima dalla geografia che dalla storia. Lo ha fatto, in passato, perché il destino immaginato dai sudtirolesi non era quello auspicato dagli altoatesini. Ora che la gente sta elaborando in assoluta autonomia destini sempre più comuni e condivisi, è la politica che sembra non riuscire a darsi degli strumenti per disegnare una cornice in cui Bolzano possa finalmente dispiegare tutte le potenzialità assegnategli dal trovarsi nel bel mezzo di un confine linguistico e di un asse strategico di collegamento. L'uno e l'altra senza eguali in Europa.

Il nodo è che per diventare città-ponte tra mondi diversi occorre che il ponte sia neutrale. Sia un passaggio in cui nord e sud d'Europa si possano trovare entrambi bene. Occorre, in sostanza, che i «nostri» mondi (sudtirolesi e altoatesini) accettino di rinunciare insieme a qualcosa. Che Bolzano non sia né troppo gotica né troppo littoria. Nella testa prima che nell'urbanistica. Che riesca a sfuggire a quella malattia comune ai territori di confine che induce l'una e l'altra comunità (e i partiti che bene o male la rappresentano) ad accentuare i propri caratteri «originari» invece che a diluirli; capoluogo di un territorio che spinga sul multilinguismo invece che sul monolitismo semantico; che freni sul folclore filtrato da spinte identitarie, spingendo invece



sulla sensibilità ecologica, l'ospitalità culturale e il progresso tecnologico sostenibile.

E' un percorso che alcuni hanno già intrapreso (pensiamo alla scuola e a molte istituzioni culturali): si aspetta solo che la politica ne tragga le conseguenze

strategiche. I privati, per quanto li riguarda, stanno facendo la loro parte. L'economia penserà anche a mettersi in mostra, ma è un fatto che il «Business Forum» appena concluso è un esempio di come gli interessi di categoria possano saldarsi con quelli collettivi se si tratta di offrire un esempio di pragmatismo diplomatico e relazionale. Naturalmente euro, disoccupazione, ricette per la ripresa sono molto più trasversali dei libri di testo comuni, della rana al Museion o della toponomastica bilingue ma è proprio da ciò che ci unisce, che Bolzano dovrà partire per ricavarci il ruolo che le spetta. Riagganciandosi a quell'eredità di porto commerciale che già Maria Teresa le aveva offerto proprio osservando la carta geografia del suo impero, riempiendola di editti mercantili rigorosamente bilingui. Ora i tempi sono diversi. Per ottenere la patente di città-ponte si dovrà spingere sulle infrastrutture anche mentali più che sulle parole. Ma se gli affari possono essere la chiave d'accesso ad un nuovo ruolo, ad una identità finalmente definita, allora diamoci dentro. Col Polo tecnologico, l'Università trilingue, i trasporti moderni, l'innovazione, le imprese leggere. Chissà che sia la scorciatoia giusta per arrivare in fretta dove ci aspetta un destino possibile.

Paolo Campostrini

© RIPRODUZIONE RISERVATA

Alto Adige, 23.10

Bolzano e il Forum



Franco Gencarelli

LA Il città-ponte ci prova ancora

di Paolo Campostrini

Sul ruolo di Bolzano come città-ponte ci sono idee diverse. Il mondo dell'economia chiede ponti veri (l'aeroporto, una A22 percorribile, il tunnel), altri mondi vorrebbero che i ponti fossero soprattutto nelle teste (cultura, plurilinguismo) prima di affrontare l'impresa di proporsi come scenario fisso per l'incontro tra l'area germanica e quella italiana. La realtà è invece che Bolzano ha tentato spesso di sfuggire a questa responsabilità logistica.

SEGUE A PAGINA 20

e Moon: «Così scrocconi»

le del Forum italo-tedesco e si è tenuto a Palazzo Merntile giovedì e venerdì (orsi) per mangiare e bere a spese di Confindustria. Fermati sulla porta, iega il noto ristoratore grazie al puntuale servizio

di controllo e di "filtraggio" che l'Ufficio Stampa del Forum ha organizzato allo scopo e che ha permesso ai dipendenti del Blue Moon destinati alla "mescita", sia ai tavoli che al bar, di identificare facilmente i cosiddetti "aventi diritto al buffet".

Un lavoro di "scrematura" non certo semplice, visto che i giornalisti accreditati erano oltre ottanta da tutta Europa. E che le facce toste, tra gli aficionados dei locali del Centro, non mancano.

Corriere dell'Alto Adige, 23.10

Imprenditori Il sindaco: «I nostri Indignados fanno meno paura. La pista dell'aeroporto? Da allungare» «Il forum? Giusta la collocazione qui»

BOLZANO — Bolzano sede permanente del forum italo-tedesco? «La nostra città mi sembra la soluzione ideale, non avrebbe senso farlo a Trapani. Detto questo sono contento per l'annuncio, ma non mi esalto». Gigi Spagnolli non è più di tanto sorpreso dalla notizia da Emma Marcegaglia nella giornata del Business forum tenutosi a palazzo Mercantile nei giorni scorsi.

«Se hanno deciso di fare di Bolzano la sede permanente del forum — dice Spagnolli,

con un pizzico di ironia — vuol dire che i nostri Indignados hanno fatto meno paura di quelli di Roma. Qui ci sono state proteste e nessun problema, per cui questo ha sicuramente inciso. Detto questo l'evento ha sicuramente un grande interesse dal punto di vista mediatico, ma a Bolzano in sé non porta nulla. Non è che arrivano più turisti perché c'è il forum. La scelta di Bolzano mi fa piacere, ma non mi esalto per questo. Bolzano, con la Convenzione delle Alpi, è già sede diplomati-

ca di riferimento per la Germania, per cui, ripeto trovo normale che sia stata scelta». Pare che molti dei forfait ministeriali eccellenti siano stati determinati dalla mancanza di un aeroporto «vero». Michl Ebner ha rilanciato la polemica su questo punto. «C'è un progetto di allargamento della pista, va portato avanti presto, ma non illudiamoci che basti. Per la sua conformazione morfologica, Bolzano avrà sempre questo problema».



© RIPRODUZIONE RISERVATA

Positivo Il sindaco di Bolzano Luigi Spagnolli

Dolomiten, 24.10

„Mehr Erreichbarkeit bedeutet mehr Wohlstand“

BOZNER GIPFELTREFFEN: Mitorganisator Stefan Pan zieht positive Bilanz – „Ohne größeren Flugplatz aber kaum durchführbar“

VON ARNOLD SORG

BOZEN. Als „überaus positiv“ bewertet er das erste Deutsch-Italienische Gipfeltreffen – das „Business-Forum“, in der vergangenen Woche in Bozen. Aber, so Stefan Pan, Mitorganisator des Events, ohne funktionierenden Flugplatz seien solche Veranstaltungen nicht mehr zu machen.

„Dolomiten“: Sie hatten nun ein ganzes Wochenende, um die Ereignisse auf sich wirken zu lassen. Wie lautet Ihre Bilanz? Stefan Pan: Die Bilanz ist überaus positiv. Beide Seiten – also die deutsche und die italienische – betonten, dass die gestellten Erwartungen bei weitem übertroffen worden sind. Das größte Lob ist, dass sich alle wünschen, dass sich das Treffen jährlich in Bozen wiederholt.

„D“: Außenminister Franco Frattini meinte sogar, dass Bozen zu einem kleinen Davos (Ausgangsort des Weltwirtschaftsforums, Anm. d. Red.) werden könnte.

Pan: Es ist erfreulich, wenn sich auch die Politik positiv zu diesem Treffen äußert. Das zeigt, dass wir das erreicht haben, was wir wollten, nämlich den Dialog zwischen Unternehmen und Politikern auf höchster Ebene.

„D“: Bringen diese Treffen auch der heimischen Wirtschaft etwas?

Pan: Ja. So sind etwa die Kontakte, die wir für die Freie Universität Bozen mit den großen internationalen Unternehmen hergestellt haben, unbezahlbar. Um ein solches Netzwerk aufzubauen, bräuchte man sonst viele Jahre.

„D“: Ein Wermutstropfen der Veranstaltung ist wohl, dass die Minister Wolfgang Schäuble und Giulio Tremonti nicht gekommen sind?

Pan: Es war natürlich schade, dass sie nicht kommen konnten. Als wir den Event planten, wussten wir aber nicht, welche dramatische Entscheidungen auf EU-Ebene anstehen. Die deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel hat uns wissen lassen, dass sie für die Entscheidung, die sie am vergangenen Freitag treffen musste, auch ihren Finanzminister dabei haben musste. Ich bin aber überzeugt, dass die Besetzung beim nächsten Treffen wieder hochkarätig sein wird.

„D“: Wann ist das nächste Treffen?

Pan: Das kann ich noch nicht sagen. Ich denke aber, ungefähr zur selben Zeit, wie heuer.

„D“: Während des „Business-Forums“ forderten sie vehement den Ausbau des Bozner Flugplatzes.

Pan: Das Gelingen des „Business-Forums“ stand wegen der schlechten Erreichbarkeit Südtirols manches Mal auf der Kippe. Wir haben mit dem Flugplatz, so wie er derzeit ist, einen großen Nachteil – vor allem was die Wettbewerbsfähigkeit anbelangt.

„D“: Konkret?

Pan: Nehmen wir das Beispiel Exporttätigkeit her. Mitarbeiter, die für große Unternehmen im Export tätig sind, müssen zumindest einmal pro Woche von München aus wegfiegen. Diese Mitarbeiter müssen einen halben Tag für die Hinfahrt und einen weiteren halben Tag für die Rückfahrt in Anspruch nehmen – insgesamt ein ganzer Arbeitstag. Rechnen wir dies auf das gesamte Jahr auf, so gehen 52 Tage



Der Präsident des Südtiroler Unternehmerverbandes, Stefan Pan, hier mit Confindustria-Chefin Emma Marcegaglia, während des „Business-Forums“ in Bozen.
Erika Gamper

verloren. Die Südtiroler Export-Manager verlieren also pro Jahr ein Viertel der verfügbaren Arbeitszeit, nur um zu einem funktionierenden Flugplatz zu kommen. Das ist ein gewaltiger Wettbewerbsnachteil. Um zum „Business-Forum“ zurückzukommen: Die Politiker diesen Ranges arbeiten im Stundenrhythmus. Sie können sich stundenlange Anfahrten nicht leisten.

„D“: Wie viel müsste die Start- und Landebahn Ihrer Ansicht nach ausgebaut werden?

Pan: Ich denke, dass bereits 150 Meter plus der Ausbau des Sicherheitsgürtels genug wären. Es müsste gewährleistet werden, dass nachts geflogen werden kann. Wenn wir wirtschaftlich in der Europaklasse mitspielen wollen, dann brauchen wir die Infrastruktur dafür. Das würde eine überdimensionale Aufwer-

tung der Erreichbarkeit und damit des Wirtschaftsstandortes Südtirol bedeuten.

„D“: Handelskammer-Präsident Michl Ebner sagte, dass man sich Veranstaltungen dieser Größenordnung ohne größeren Flugplatz abschminken könne. Sehen Sie das also auch so?

Pan: Ja, denn solche Veranstaltungen sind sonst nicht mehr durchführbar. Und durch solche Veranstaltungen profitiert ganz Südtirol.

„D“: Nämlich?

Pan: Die Jugend braucht die internationale Vernetzung. Wenn wir darüber diskutieren, wie wir es den Südtirolern ermöglichen, mehr zu verdienen, dann kann dies nur dadurch geschehen, dass wir intelligentere Produkte mit mehr Exportanteil herstellen, sowie mehr Forschung und Entwicklung betreiben. Dies alles hängt mit einer besseren Erreichbarkeit zusammen. Ein Mehr an Erreichbarkeit bedeutet also auch mehr Wohlstand für Südtirol.

ZUM THEMA

Runder Tisch

BOZEN. Mobilitätslandesrat Thomas Widmann hat angekündigt, innerhalb November einen runden Tisch – bestehend aus jenen Gruppierungen der Mediation – einzuberufen. Diskutiert werden soll über die von der Flugsicherheitsbehörde Enac verlangte Anpassung an den Sicherheitsstandards und über weitere internationale Flügenbindungen – wie etwa Wien oder Frankfurt. Das Ergebnis des runden Tisches kommt dann in die Landesregierung.

Südtiroler Wirtschaftszeitung, 28.10

Interview – Stefan Pan über das Treffen von Confindustria und BDI in Bozen, die Staatsverschuldung, den Euro und die „Indignados“

Der Euro am Scheideweg

Die Schuldenkrise der Staaten bedroht den Euro, aber für die Spitzen der italienischen und deutschen Industrie gibt es kein Zurück: **die Gemeinschaftswährung muss durch Gemeinschaftsstrukturen gesichert werden.** Dazu ein Gespräch mit Stefan Pan.

SWZ: Das Treffen des Bundes der deutschen und des Dachverbandes der italienischen Industrie in Bozen war ein großes Ereignis für Südtirol. Das Echo in den großen italienischen und deutschen Zeitungen war aber verhalten. Interessiert es nicht, was da besprochen wurde?

Stefan Pan: Es stimmt, dass weniger berichtet wurde, als zu erwarten war. Das hängt aber einfach mit dem Zeitpunkt zusammen, an dem das Gipfeltreffen stattfand. Denn die Ereignisse haben sich letzte Woche überschlagen. Zuerst das Ende des Bürgerkriegs in Libyen und der Tod Gaddafis, dann der EU-Krisengipfel, der dazu geführt hat, dass der italienische Finanzminister Giulio Tremonti und sein deutscher Kollege Wolfgang Schäuble nicht nach Bozen kommen konnten. Da wurde diesen Beratungen natürlich etwas weniger Aufmerksamkeit gewidmet. Deren Wert tut dies allerdings keinen Abbruch.

Wie beurteilen die Spitzen der beiden Verbände die gesamtwirtschaftliche Lage und die Entwicklungsaussichten vor dem Hintergrund der staatlichen Schuldenkrise? Muss Alarm ausgelöst werden?

Die Lage wird sehr differenziert betrachtet. Griechenland wird als nicht mehr zahlungsfähig eingestuft und braucht einen Schuldenschnitt. Die Probleme aller übrigen Staaten werden aber als durchaus lösbar erachtet. Italien hat einen gewaltigen Schuldenberg angehäuft, doch wurde übereinstimmend festgestellt, dass es viel Potenzial und damit die Kraft hat, sich selbst zu retten, wenn sich die Politik endlich aufrafft und die notwendigen Maßnahmen setzt. Wir brauchen



Stefan Pan, der Präsident des Unternehmensverbandes Südtirol

Grundprobleme. Eine Hilfe, die bedingt, dass souveräne Staaten unter kommissarische Verwaltung gestellt werden, wird als Zumutung empfunden. Gegen eine solche Bevormundung regt sich Widerstand, und es gibt auch keine rechtlichen Möglichkeiten, direkt einzuwirken.

rechtlichen Rahmen zu schaffen, um dies tun zu können.

Viel Handlungsspielraum hat die Politik ja nicht mehr. Die haushaltspolitischen Zwänge nehmen zu.

Diese Zwänge sind zwar groß, aber die Erfolge mancher Staaten wie etwa Schwedens, der Niederlande oder der Schweiz beim Abbau ihrer Defizite und Schulden zeigen, was möglich ist, wenn energisch gehandelt wird. Es ist durchaus möglich, das europäische Schiff auf den richtigen Kurs zu bringen und zu verhindern, dass es an den Klippen, sprich: den Schuldenbergen, zerschellt. Nur ein starkes, ein geeintes Europa kann im globalen Markt bestehen. Wir müssen diesen Weg gehen – zum Wohle aller Europäer.

Bei diesem Treffen ist der Begriff Staatsbankrott demnach in Zusammenhang mit Italien nicht gefallen? Wir haben sehr offen diskutiert. Italien bzw. die italienische Wirtschaft genießt volles Vertrauen. Da hat niemand gelacht.

War der Meinungs-austausch hilfreich? Gibt es übereinstimmende, aber auch divergierende Ansichten? Dieses Treffen war insofern ein Novum, als die Spitzen der beiden Verbände zum ersten Mal zusammengekommen sind. Das Klima war sehr offen, und der Austausch extrem direkt. Die Vertreter beider Organisationen sind der Meinung, dass es eine Krise gibt, dass sie aber überwunden werden und Europa zusammenwachsen kann.

Manche Experten meinen, es sei besser, wenn bestimmte Staaten aus dem Euro ausscheiden, weil sie dann mehr Steuerungsmöglichkeiten über eine eigene Zinspolitik haben und die eigene Währung abwerten können, um die Exporte anzukurbeln. Wäre das keine Option?

Nein, das ist keine Option, das ist ganz klar zum Ausdruck gebracht worden. Italien hat ja über Jahre hinweg seine Probleme durch eine ständige Abwertung der Lira kaschiert. Echte Wettbewerbsfähigkeit kann so nicht geschaffen werden; diese entsteht nur dann, wenn man mit den Klassenbesten mithalten kann. Wir müssen nach vorne schauen und dürfen nicht zurückkehren zu alten Rezepten, von denen wir wissen, dass sie nicht wirklich Besserung bringen. Heute wünscht sich jeder zweite Deutsche die D-Mark zurück. Dies ist ein ernst zu nehmender Hilferuf, ein Ruf nach einem starken Euro, der Sicherheit vermittelt. Das ist die Aufgabe, die bewältigt werden muss. Wir haben sehr offen auch über die Modelle diskutiert, die infrage kommen, und dabei wurde unterstrichen, dass der Weg, den die EZB zuletzt gegangen ist, kein Weg ist, der weiter beschritten werden sollte; die Zentralbank muss ihre Autonomie wahren, der Geldwertstabilität verpflichtet bleiben und darf sich nicht von jenen einspannen lassen, die mit ihrer Hilfe ihren Karren aus dem Schuldenloch ziehen wollen. Den Deutschen schwebt eine Art von Kreditversicherung vor, die diese Aufgabe übernehmen soll.

Blieben wir bei der EZB. Diese hat ja zuletzt Staatspapiere für etwa 160 Milliarden gekauft, um den Zinsdruck zu brechen – und sie vermehrt die Geldmenge enorm. Die Inflation in der Eurozone ist auf drei Prozent angestiegen. Kann die Industrie mit einer dauerhaft hohen Teuerungsrate als Helfer der Staaten beim Abbau ihrer Schulden leben?

Dieses Thema wurde beim Treffen nur am Rande gestreift; aber die Inflationsgefahr wurde als nicht akut eingestuft. Die derzeitigen Inflationsstendenzen kommen von außen, insbesondere durch die Entwicklung der Rohstoff- und Energiepreise. Der Euro ist eine recht stabile Währung. Das Problem ist weniger die Inflation als vielmehr das Fehlen verbindlicher Regeln für die Haushalts- und eine gemeinsame Fiskalpolitik.

Die Staaten sind mit ihrer enormen Verschuldung zu einer Bedrohung für den Euro geworden – und für die reale Wirtschaft. Frühe Warnungen hat diese nicht ausgesprochen. Die Gefahren, die von der Staatsverschuldung ausgehen, sind allgemein nicht erkannt worden, zumal sie bis zuletzt nicht akut geworden sind. Aber wachsende Schulden in Kombination mit stagnierenden Volkswirtschaften und einer Politik, die einschneidende

Maßnahmen scheut, sind ein explosives Gemisch, das Anleger misstrauisch macht. Und wenn erst das Vertrauen weg ist, dann werden Risikoaufschläge verlangt, die manche Staaten nicht mehr bewältigen können. Genau das ist das derzeitige Problem, das Europa gemeinsam lösen muss.

Gibt es ein Thema, das bei diesem Treffen eine große Rolle gespielt hat, das aber nicht auf Ihrer persönlichen Agenda stand?

Ja, das Thema Jugend. Wir haben in beiden Ländern leistungsbereite, gut ausgebildete junge Menschen. Ihnen muss unsere Gesellschaft – müssen wir als Unternehmen und als Staaten – eine Perspektive geben, denn wir haben den Jungen schwere Lasten aufgestülpt. Wenn sie sich verweigern, haben wir ein Problem. Dies sollte auch mit

Posta Elettronica Certificata

die digitale „raccomandata“ direkt von Ihrem Büro. schnell, einfach, preiswert
www.pec.bz.it

Blick auf weitere notwendige Eingriffe ins Rentensystem beachtet werden.

Haben Sie den Eindruck, dass die Kluft zwischen Wirtschaft und Politik immer größer wird – insbesondere in Italien?

Es ist nicht zu übersehen, dass das Klima zuweilen sehr frostig ist. Aber die Lage ist zu angespannt, als dass wir uns bei Meinungsäußerungen in diplomatischer Zurückhaltung üben könnten.

Die SVP propagiert für Südtirol die Vollaautonomie. Ist diese ein Ziel für den Unternehmensverband?

Wir als Verband haben uns mit diesem Thema noch nicht beschäftigt, sodass ich nur für mich persönlich sprechen kann. Ich sehe in der Vollaautonomie durchaus eine Chance, wenn wir sie im richtigen Geist verfolgen. Wir können lokal viele Dinge besser machen, und es kann durchaus eine Win-Win-Situation entstehen, wenn Südtirol stark ist und staatliche Ausgaben übernimmt bzw. wenn die dem Staat vorbehaltenen Einnahmen prozentuell gleich bleiben, aber real ansteigen. Mehr Autonomie bedeutet sicher, dass Südtirol besser wirtschaften kann. Wir zahlen euch mehr, wenn wir freier gestalten können: das ist sicher eine reizvolle Arbeitshypothese. Warum nicht ein zweites San Marino?

Derzeit protestieren in vielen Staaten sogenannte Indignados vor allem gegen die Auswüchse der Finanzwirtschaft. Die weltweiten Veränderungen sorgen für neue Spannungen. In Bozen hat Emma Marcegaglia mit den Entrüsteten gesprochen. Nehmen auch Sie sie ernst?

Auf jeden Fall. Wir müssen sämtliche Antennen ausfahren, um die Befindlichkeit und die Sorgen dieser Menschen zu verstehen. Die Gruppe ist sicher sehr heterogen in ihren Zielen und Vorstellungen, aber ein bestimmtes Unbehagen, das manche Entwicklungen verursacht, ist nachvollziehbar. Es gilt, Fehlentwicklungen zu erkennen und zu korrigieren, damit bleiben kann, was gut ist. Nichtbeachtung wäre sträflich!

Interview: Robert Weissensteiner

Wir haben leistungsbereite, gut ausgebildete junge Menschen. Ihnen muss unsere Gesellschaft – müssen wir als Unternehmen und als Staaten – eine Perspektive geben.

dringend Reformen, die eine schlanke und gleichzeitig effizientere öffentliche Verwaltung ermöglichen, die die Wettbewerbsfähigkeit der Unternehmen stärken, wir brauchen eine Vereinfachung der Gesetze und wir müssen Bürokratie abbauen. Dann wird es auch gelingen, unsere öffentlichen Finanzen ins Gleichgewicht zu bringen. Übrigens wurde daran erinnert, dass auch andere EU-Staaten ihre Hausaufgaben machen müssen. Vonseiten der EU gilt es sicherzustellen, dass dort, wo geholfen wird, diese Hilfe auch wirklich greift und nicht zu weiterem Müßiggang verführt. Da wird es wohl unumgänglich sein, in die Hoheitsrechte von Staaten einzugreifen, damit mehr Europa entsteht. Das ist die große Frage, die im Hintergrund diskutiert wird. Aber gerade das ist ja eines der

Diesem Einwand möchte ich mit dem Hinweis auf eine geschichtliche Entwicklung begegnen: Wie mühsam sind doch Italien und Deutschland vor 150 Jahren zusammengewachsen. Das Staatsbewusstsein im späteren Deutschland war vor 1871 geringer als in Europa heute. Eine Union europäischer Staaten ist notwendig, um im globalen Wettbewerb bestehen zu können – und wir müssen jetzt den Schritt setzen, den dieses Europa braucht. Wir stehen an einem Scheideweg: Entweder überwindet Europa die derzeitigen Probleme und wächst zusammen – oder es bricht auseinander. Es auseinanderbrechen zu lassen, ist aus unserer Sicht unverantwortlich, denn dann stünden wir vor einem Scherbenhaufen. Deshalb ist es an der Zeit, einen Schritt nach vorne zu gehen und den

Südtiroler Wirtschaftszeitung, 28.10

 **Worte** der Woche

„Südtirol verfügt über gut gefüllte Kassen, man sieht aber auch, dass die öffentlichen Gelder hier gut verwendet und das Land gut verwaltet werden.“

Emma Marcegaglia

Präsidentin von Confindustria

„Mein geistiger Rucksack ist beim Confindustria-BDI-Gipfeltreffen in Bozen um einiges schwerer geworden.“

Stefan Pan

Präsident Unternehmerverband